

# People's Climate Summit - der alternative Klimagipfel in Bonn

3. - 7. November 2017

## **Emissions- und Biodiversitätsgutschriften - Der Handel mit dem schlechten Gewissen**

Emissionsgutschriften lenken vom eigentlichen Problem ab und sind ungerecht. Der Handel mit dem schlechten Klimagewissen ist so umstritten wie populär: Ob Busfahrt, Druck einer Broschüre oder Wochenend-Reise zu exotischen Zielen, sie alle werden als 'klimaneutrale' Variante angeboten, für ein paar Euro extra. Die Flugindustrie verspricht, ab 2020 'kohlenstoffneutral' wachsen zu wollen. Das erspart die Debatte um wirkliche Transformation.

Seit 15 Jahren beschäftigt sich die Biologin Jutta Kill mit den Folgen rund um den Handel mit Emissions- und Biodiversitätsgutschriften. In ihrem Workshop, den sie Anfang November im Rahmen des alternativen Klimagipfels in Bonn im Gustav-Stresemann-Institut anbot, wurden theoretische Widersprüche erarbeitet, und anhand von Beispielen aufgezeigt, warum der moderne Ablasshandel nicht nur kein Klimaschutz ist, sondern auch neue Ungerechtigkeit produziert.

Ein anschauliches Beispiel dafür, wie der Handel mit Biodiversitätsgutschriften funktioniert, ist die geplante Erweiterung des Brühler Freizeitparks in das Naturschutzgebiet Ententeich hinein. Frau Kill bot den Vertretern der Initiative 50TausendBäume die Gelegenheit zu erklären, welche Maßnahmen als Ausgleich für den Eingriff in den Ville-Wald geplant sind. So zieht der Freizeitpark, aufgrund fehlender Flächen von geeigneter Qualität für eine Kompensation, Biodiversitätsgutschriften in Betracht, die er von einem Energiekonzern erwerben könnte. Der Vorgänger genau dieses Konzerns hatte im vorigen Jahrhundert den Ville-Wald als Ausgleichsmaßnahme für den Tagebau rekultiviert.

Der Handel mit solchen Gutschriften hat sich inzwischen zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Manche Unternehmen spezialisieren sich darauf, Flächen aufzukaufen, um sie anschließend ökologisch aufzuwerten. Ein Investor kauft dann von diesem Dienstleister die Ersatzmaßnahmen in Form von Biodiversitätsgutschriften, ohne selber geeignete Flächen suchen zu müssen.

Die etwa 40 Teilnehmer diskutierten noch lange nach Abschluss des Workshops auf den Fluren des Gustav-Stresemann-Instituts über den Ablasshandel mit der Natur.